

NICHT ZIELSTREBIG, ABER FOLGERICHTIG

Professor Dr. Thomas Hensel lehrt Kunst- und Designtheorie an der Fakultät für Gestaltung

>> Mein Weg an die Hochschule Pforzheim war alles andere als zielstrebig, erweist sich rückblickend aber als folgerichtig. Den als Abiturient ergatterten Studienplatz in Medizin gab ich auf, um mich für BWL/Unternehmensführung an der WHU – Otto Beisheim School of Management zu immatrikulieren. Nach wenigen Semestern in Vallendar zog es mich an die Hochschule für Philosophie nach München, wo ich bei Jesuiten mein Bakkalaureat in Philosophie machte – um nach einem Magisterabschluss in Philosophie schließlich in Kunstgeschichte promoviert zu werden. In Zeiten Bolognas mag dieser Studienverlauf wie ein Gestolpere anmuten, für mich allerdings bedeutete er eine Bewusstmachung meiner Stärken und Ziele, die ich keinesfalls missen möchte.

Es folgten Lehr- und Forschungstätigkeiten an zahlreichen Hochschulen im In- und Ausland, die mir wiederholt die Chance boten, meinen Horizont zu erweitern. Bin ich maßgeblich durch die Kunstgeschichte und meinen Lehrer Professor Dr. Drs. h.c. Martin Warnke sozialisiert worden, gab mir zuletzt meine Zugehörigkeit zum Medienwissenschaftlichen Seminar der Universität Siegen Gelegenheit, die Welt durch die Brille der Medienwissenschaft zu interpretieren. Der Ruf auf die Professur für Kunst- und Designtheorie an der Fakultät für Gestaltung unserer Hochschule bedeutet nun, dass ich mich ein weiteres Mal neu zu entwerfen eingeladen fühlen darf – ein größeres Geschenk lässt sich einem Wissenschaftler meines Erachtens kaum machen.

In Zukunft wird mich vor allem die Designforschung, insbesondere die Frage, wie »handwerkliches Können« und »design thinking« als vermeintlich diametrale Positionen miteinander in Einklang gebracht werden können, umtreiben. Verpflichtet fühle ich mich dabei dem sogenannten Design Turn, der Design als Kraft



betrachtet, die unterschiedlichste Disziplinen zu integrieren vermag. Design eignet in dieser Perspektive ein synthetisierendes und Fächer übergreifendes Potenzial zur Erzeugung und Vermittlung von Wissen – eines Wissens, das in jeder Disziplin mit Entwurfsprozessen im weitesten Sinne einhergeht. Das Denken von Design als wissenschaftliche Praxis und das Denken von wissenschaftlicher Praxis – wie sie in allen Fakultäten unserer Hochschule zuhause ist – als eine Entwurfsrespektive Designfähigkeit möchte ich unter anderem durch die Gründung eines Instituts für Designforschung vorantreiben.

Dies lässt sich mustergültig an einer Fakultät für Gestaltung tun, gemeinsam mit geschätzten Kolleginnen und Kollegen, die das Entwerfen auf denkbar breiter Basis praktizieren und reflektieren. Gereizt hat mich daneben der Verbund von DESIGN PF mit den Fakultäten Wirtschaft und Recht sowie Technik – ein Verbund, der Synergien freisetzt, die ich in einzelnen Kooperationen bereits als wegweisend erleben durfte. Die gelegentlich gescholtene »grüne Wiese« Pforzheim scheint mir insofern gerade ein Glücksfall zu sein, der immense Gestaltungsspielräume eröffnet.

Nicht zuletzt aber sind es die Studentinnen und Studenten in meinen Kursen, die mir imponieren. In Zeiten, in denen ganze Generationen durch einen politischen Willen zur Abiturisierung, durch G8 und durch Bologna durchlauferhitzt werden und in Universitäten stolpern, um »irgendwas mit Medien« zu studieren, heben sich Personen ab, die sich Eignungsprüfungen gestellt haben und so selbstbewusst wie experimentierfreudig aufzutreten vermögen. Mit ihnen und allen Genannten zusammenarbeiten zu können, ist Ehre und Freude zugleich ■